Calwer Tagblatt

Nr. 9. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 97. Jahrgang

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinspaltige Zeile Mk. 1.— Reklamen Mk. 3.— Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100% — Fernspr. 9

Donnerstag, den 12. Januar 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 24.— vierteljährlich. Postbezugspreis Mk. 24.— mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen drohen zu scheitern, weil der polnische Ministerrat anscheinend Vorbehalte bezüglich der Sicherheit des deutschen Eigentums im abgetretenen Oberschlesien machen will.

*

Der Völkerbundsrat hat die schweren Anklagen der saarländischen Bevölkerung gegen die Verwelschungs- und Unterdrückungspolitik der dortigen vollständig in französisierendem Sinne tätigen Regierungskommission als ungerechtfertigt bezeichnet, weil das Saarland kein Teil Deutschlands sei, sondern eine losgelöste (!) und abgetrennte (!) Gruppe. Die Tendenz dieses Entscheids ist klar, ebenso aber auch die Stellung des „Völkerbund"-Rats als Lohndiener der Entente.

*

Seit dem Eintreffen der deutschen Abordnung in Cannes hat plötzlich eine ungeheure französische Hetze eingesetzt, die den Zweck verfolgt Briands Forderungen zu unterstützen. Man wird aus den deutschen Vertretern möglichst viel sachliche Anhaltspunkte herauszuholen trachten, um dann die Forderungen wie üblich umso unverschämter gestalten zu können. England scheint seine außenpolitischen Interessen genügend gewahrt zu sehen, deshalb wird der ehrenwerte Lloyd George den Franzosen wieder einmal die gewünschte Gelegenheit geben, das deutsche Volk weiter zu foltern und auszubeuten.

Die Konferenz von Cannes.

Druck der französischen Nationalisten auf Briand.

Paris, 12. Jan. (Havas.) George Dureau, der Vorsitzende der republikanischen Kammergruppe hat an den Ministerpräsidenten folgendes Telegramm gesandt: Die Leitung der republikanischen Kammergruppe hat mich mit den Nachrichten beschäftigt, die aus Cannes kommen und wünscht Ihnen im Namen ihrer 240 Mitglieder mitzuteilen, daß bei der gestrigen Vollversammlung der Gruppe eine Tagesordnung angenommen wurde, in der sie den Willen ausspricht, **ohne Schwäche die Eintreibung der französischen Forderungen an Deutschland durchgeführt zu sehen.** Ich kann Ihnen die Versicherung geben daß **die Kammer niemals die neuen Konzessionen selbst in der Form eines Moratoriums auf Kosten Frankreichs oder Belgiens, seines edlen Verbündeten, bestätigen wird** und daß kein Projekt eines französisch-englischen Bündnisses, so nützlich es auch der einen oder anderen Nation sein kann, als Bedingung irgend einen Verzicht in der Reparationsfrage oder einen Verzicht auf irgend welche in dem Vertrag begründete Garantieen, insbesondere der territorialen Sicherheiten fordern darf.

Auch der französische Senat wendet Druckmittel an.

Paris, 11. Jan. Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten hat unter dem Vorsitz von Poincare eine Sitzung abgehalten. Nach eingehender Prüfung der Lage, wie sie durch die Konferenz in Cannes geschaffen wurde, hat sich die Kommission entschlossen, und zwar mit Zustimmung aller Anwesenden 25 Senatoren, folgendes Telegramm an den Ministerpräsidenten Briand zu richten: Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat auf Verlangen einer großen Anzahl seiner Mitglieder und mit Rücksicht auf das allgemeine Gefühl, das sich gestern in den Gruppen des Senats geltend gemacht hat, mich beauftragt, Ihnen eiligst Kenntnis zu geben von der Tagesordnung, die angenommen worden ist: 1. Der Ausschuß ist der Ansicht, daß der wirtschaftliche und finanzielle Wiederaufbau Frankreichs eine wesentliche Bedingung für den Wiederaufbau Europas ist. 2. Daß die Reparationen, auf die Frankreich Anspruch hat, unantastbar bleiben, daß also weder eine neue Reduktion, noch eine Abänderung des Zahlungsplanes vom 15. Mai 1921 angenommen werden kann. Es ist unzulässig, die belgische Priorität im mindesten zu erschüttern. 3. Frankreich kann sich zu der geplanten internationalen Wirtschaftskonferenz nur begeben, wenn es im voraus die effektive Versicherung erhält, daß alle seine Rechte respektiert werden. 4. Der zwischen Frankreich und England disputierte Pakt muß vor allem die Garantien, die Ausführungsmittel und die Pfänder, die Frankreich aus dem Vertrage zu beanspruchen hat, bestätigen und ihn für die Gegenwart und die Zukunft sichern. Der Ausschuß ist infolgedessen der Ansicht, daß nichts wirksam werden kann ohne die Mitarbeit des Parlaments. Die Mitteilung ist von Poincare unterzeichnet.

Die Erpressungs- und Verhetzungstätigkeit der französischen Presse.

Paris, 11. Jan. Der „Temps" schreibt in seinem heutigen Leitartikel, der heute vormittag abgehaltene Ministerrat habe entschieden, daß Frankreich bessere Garantien fordern müsse, wenn man Deutschland ein Moratorium bewillige. Das sein ein Entscheidung, die niemand überraschen werde. Welcher Gläubiger habe nicht das Recht, Sicherheiten zu verlangen in dem Augenblick, in dem er erfahre, daß sein Schuldner einen Aufschub verlange? Aber wie stelle man sich die Zusprechung und Nutzbarmachung der Pfänder und die Bestimmung und Realisierung der Garantien vor? Das müsse man erfahren wenn man sich nicht dem Vorwurf aussetzen wolle, viel eher eine parlamentarische Kundgebung als einen politischen Akt zu unternehmen. Die Erfahrung habe seit 2 Jahren hinlänglich gezeigt daß man mit vagen Vorschlägen nichts erreiche und auch nichts mit unausführbaren Plänen. Wo sei also das präzise und durchführbare Programm? Der „Temps" erinnert daran, daß er über die Reparationen ein ausgedehnteres Programm als das verlangt habe mit dem sich der Oberste augenblicklich beschäftige. Er habe auch eine große internationale Anleihe gefordert. Habe man das im Sinne und habe man die Bedingungen hierfür studiert?

Paris, 12. Jan. Der Sonderberichterstatter des „Intransigeant" meldet aus Cannes, er sei in der Lage, zu bestätigen, daß, als Belgien bewiesen habe, Deutschland könne 220 Millionen Goldmark mehr als die in London festgesetzten 500 Millionen im Jahre 1922 bezahlen, „eine sehr hohe Persönlichkeit" der Republik an die französische Delegation von Cannes telegraphiert habe, um die Tatsache zu unterstreichen, daß man erwarte, daß das Maximum an Reparationen verlangt werde, das die französischen Opfer erhoffen lassen könnten.

Paris, 12. Jan. Die „Liberte" berichtet, es scheine, daß man sich in der gestrigen Ministerratssitzung, in der Präsident Millerand persönlich interveniert habe, sich über folgende Grundlinien geeinigt habe: keine Herabsetzung der Schuldforderung zuzulassen. 2) nicht auf die Besetzung des linken Rheinufers zu verzichten und 3) alle Rechte Frankreichs auf wirtschaftliche und militärische Sanktionen aufrecht zu erhalten, wenn die Umstände es erforderten. In diesem Sinne sei ein langes Telegramm an Briand abgegangen.

Briand läßt keine Schmälerung der „Rechte" Frankreichs zu.

Paris, 11. Jan. Briand beantwortete gestern die Entschließung des Finanzausschusses der Kammer in einem Telegramm an den Ausschuß. Darin wird erklärt, die Konferenz habe das Reparationsproblem noch in keiner Vollsitzung behandelt. Er sehe deshalb nicht ein, auf welche Nachrichten der Finanzausschuß seine Befürchtungen habe aufbauen können. Ihm liege daran, zu bestätigen, daß er, wie er es in der Kammer gesagt habe, keine Schmälerung der Rechte Frankreichs zulassen werde.

Briand abgereist.

Cannes, 11. Jan. (4 Uhr nachmittags.) Briand ist nach Paris abgereist. Er will morgen in der Kammer sprechen.

Die deutsche Abordnung in Cannes.

Cannes, 11. Jan. (10.50 Uhr vormittags.) Die deutsche Delegation, mit Reichsminister a. D. Walter Rathenau an der Spitze, ist soeben hier eingetroffen und am Bahnhof von den Kabinettchefs Briands und Loucheurs empfangen worden.

Cannes, 12. Jan. Dr. Walter Rathenau hat heute Nachmittag mit Sir Robert Horne und Loucheur konferiert.

Cannes, 12. Jan. Der Sonderberichterstatter der Agence Havas meldet, daß der Oberste Rat am Donnerstag Vormittag 10.30 Uhr die deutsche Delegation anhöre. Man vermutet, daß sie auch am Freitag noch angehört werden muß.

Beschluß zur Anhörung der deutschen Abordnung.

Paris, 11. Jan. Wie der Sonderberichterstatter der Agence Havas in Cannes meldet, hat in der heutigen Sitzung des Obersten Rats Briand verlangt, daß vor jeder weiteren Verhandlung die Reparationskommission die deutschen Delegierten über die am 15. 1. von Deutschland zu leistende Zahlung hören soll. Lloyd George stimmte diesem Vorschlag zu. Die deutsche Delegation wurde deshalb ersucht, heute Nachmittag 5 Uhr zu verhandeln. — Die deutsche Abordnung soll natürlich deshalb vorher gehört werden, damit man nachher die Forderungen entsprechend etwaigen deutschen Angaben erhöhen kann.

Keine Erhöhung des Preises für die deutschen Kohlenlieferungen.

Paris, 11. Jan. Der „Temps" berichtet, die französischen Vertreter auf der Konferenz von Cannes hätten in Bezug auf die Berechnung der deutschen Kohlenlieferungen eine neue Entscheidung herbeigeführt. Es wurde beschlossen, daß die von Deutschland gelieferte Reparationskohle auch in Zukunft nach den deutschen Inlandspreisen berechnet wird.

Die englisch-französischen Bündnisverhandlungen.

London, 11. Jan. Reuter meldet aus Cannes über den englisch-französischen Vertrag, man sei der Ansicht, daß keinerlei Anlaß zu der Aufnahme Italiens in diesem Vertrag vorliege. Es verlautet, daß gegen eine britische Garantie die endgültige Versicherung gegeben werde, daß Frankreich keinerlei agressive Politik befolgen werde. Briand erklärte britischen Journalisten gegenüber, die Verbürgung der Sicherheit Frankreichs an seiner Ostgrenze werde die Verminderung des Besatzungsheeres zur Folge haben können.

Paris, 11. Jan. Nach einer Meldung des Sonderberichterstatters der Agentur Havas in Cannes hat Lloyd George bei der heute Vormittag abgehaltenen Besprechung mit Briand und Loucheur dem französischen Ministerpräsidenten den Vorentwurf des englisch-französischen Abkommens übergeben. Briand, der heute Nachmittag nach Paris abreisen wird, wird seinen Ministerkollegen den Entwurf vorlegen.

Keine Aenderung des Orts der Wirtschaftskonferenz.

London, 11. Jan. „Daily Mail" meldet aus Cannes, auf den Vorschlag Tschitscherins, die Botschafterkonferenz statt in Genua in London stattfinden zu lassen, sei geantwortet worden, daß der Beschluß der Alliierten in dieser Frage nicht geändert werden könne.

Völkerbundsrat und Saargebiet.

Der Völkerbundsrat begünstigt die Vergewaltigung des Saarlands.

Genf, 11. Jan. Der Völkerbundsrat wies heute in öffentlicher Sitzung nach Bericht und Antrag des chinesischen Vertreters den deutschen Einspruch gegen die Verfügung der Regierungskommission des Saargebietes über den Begriff Saarbewohner ab. Die Ablehnung erfolgte einstimmig und ohne Debatte. Die Begründung des Antrags war äußerst kurz und mager. Der Bericht erklärte im wesentlichen, daß der Ausdruck Saarbewohner häufig im Vertrag vorkommt und daß die Saarbewohner de facto und de jure eine losgelöste (!) und abseits (!) stehende Gruppe darstellen, daß sie, wenn sie auch nicht ihre Nationalität verloren haben, so doch auf Grund des Vertrags eine neue gesetzliche Stellung einnehmen. Die besondere Lage des Saargebiets erfordert besondere Maßnahmen. Im übrigen scheint die Verfügung die Nationalität der Bewohner nicht zu beeinträchtigen. Ferner müssen die politischen Rechte der Bewohner nicht von der Nationalität abhängig gemacht werden. Die Bestimmung der Verfügung der Regierungskommission, daß die Eigenschaft eines Saarbewohners vom Wohnsitz im Lande und anderen von diesem wesentlichen Grundsatz abgeleiteten Bedingungen abhängen soll, ist durchaus angebracht. — Die Sitzung über diese Frage dauerte nur wenige Minuten.

Genf, 11. Jan. Der Völkerbundsrat hat in geheimer Sitzung auf Antrag des chinesischen Berichterstatters für die Saarfrage die vier ausscheidenden Mitglieder der Regierungskommission des Saargebietes **für ein weiteres Jahr in ihrem Amte bestätigt**, nämlich Raoult-Frankreich, Lambert-Belgien, Moltke-Haitfeldt-Dänemark u. Waugh-Kanada. Raoult wurde von neuem zum Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes ernannt. Diese neue Bestätigung, über die die amtlichen Mitteilungen des Völkerbundssekretariats keinerlei Einzelheiten veröffentlichen, rief angesichts der zahlreichen jüngsten Kundgebungen der saarländischen Bevölkerung gegen die Regierungskommission unter den hier weilenden Vertretern der Saarbewohner peinliches Aufsehen hervor.

Vermischtes.

Die Bevölkerungszahlen Europas.

Die Einwohnerzahlen der Länder Europas hat jetzt das Stat. Reichsamt nach der Aufteilung Oberschlesiens festgestellt. Das Deutsche Reich hat hier ein Gebiet verloren, das nach der letzten Volkszählung 980 296 Einwohner zählte. Die Bevölkerung des Reiches, die am 8. Oktober 1919 59 857 283 betrug, hat sich durch Einwanderung und Geburtenüberschuß inzwischen auf rund 62 Millionen vermehrt. Uebertroffen wird Deutschland nur von Rußland, das in Europa 101 Millionen Einwohner zählt. An dritter Stelle folgt Großbritannien, vorläufig mit Irland, mit 47,3 Millionen, Italien mit 39,5; es hat Frankreich mit nur 39,2 Millionen überholt. Zu diesen drei großen Ländern kommen 5 mittlerer Größe mit 10—30 Millionen: Polen 29, Spanien 20, Rumänien 15,4, Jugoslawien 14,5 und die Tschecho-Slowakei mit 14,6 Millionen. Alle übrigen Länder sind zu kleinen Staaten zu rechnen. Ungarn 7,48, Belgien 7,62, Niederlande 6,84, Deutschösterreich 6,13, Portugal 5,69, Schweden 5,81, Griechenland 5,6, Bulgarien 4,86, Litauen 4,8, die Schweiz 3,89, Finnland 3,33, Dänemark 3,27, Norwegen 2,45, Estland 1,75, Lettland 1,73, die Türkei in Europa 1,25, alle übrigen Länder 1,57 Millionen.

Der Deutsche in und außerhalb Deutschlands.

Nach einer Berechnung des Stat. Reichsamts gab es vor Ausbruch des Weltkriegs in Europa etwa 80 Millionen Deutsche, von denen 67 Millionen ein geschlossenes Gebiet Mitteleuropas bewohnten. Sie verteilen sich auf 7 verschiedene Staaten, vorab auf das Deutsche Reich (62 Millionen), Oesterreich-Ungarn (12 Millionen), und die Schweiz (2,5 Millionen). Durch den Weltkrieg sind dem Deutschen Reich 3,5 Millionen Deutsche verloren gegangen und die Deutschen Oesterreichs-Ungarns sind an 7 verschiedene Länder aufgeteilt worden. Heute leben von rund 81 Millionen Deutschen Europas im Deutschen Reich 60 bis 62 Millionen, die übrigen außerhalb des Deutschen Reichs, davon in der Tschecho-Slowakei 3,7, in Frankreich 1,6, in Polen 1,5, in Rumänien 0,5, in Ungarn 0,3, in Italien 0,25 Millionen Deutsche; der Rest verteilt sich auf 7 weitere Staaten. Die Zahl der in Deutschland Geborenen, die in den Vereinigten Staaten leben, beträgt nach der 1920 stattgefundenen Volkszählung 1 683 296, die Zahl der aus Deutsch-Oesterreich Stammenden 574 959. Am reichsten an Deutschbürtigen sind die Staaten Newyork mit etwa 450 000 Illinois und Pennsylvanien mit je 250 000.

Deutsche Zeppelinschiffe für Amerika.

London, 11. Jan. Die „Times" berichtet, der Botschafterrat habe genehmigt, daß die deutschen Zeppelinwerke ein Luftschiff für die amerikanische Regierung bauen.

Zur „Lösung" der irischen Frage.

London, 11. Jan. In Dublin wird behauptet, daß alle politischen Gefangenen einschließlich der zum Tode verurteilten am 12. Januar freigelassen werden sollen.

London, 11. Jan. Durch eine Bombenexplosion in Belfast wurden 6 Kinder verletzt.

Eine Teuerungsstatistik.

50 000 Proz. betrug die Teuerung Mitte 1920 gegenüber 1913 in Rußland, 8000 Proz. in Oesterreich, 1360 Proz. im Deutschen Reich, 5800 Proz. in Italien, 350 Proz. in Frankreich, 165 Proz. in England, 80 Proz. in den Vereinigten Staaten. In Verbindung damit ist die Zunahme des Staats- und Banknotenumlaufs Mitte 1920 festgestellt mit 10 000 Proz. in Rußland, 3900 Proz. in Oesterreich, 975 Proz. im Deutschen Reich, 170 Proz. in den Vereinigten Staaten.

Deutschland.

Um das deutsche Eigentum in Oberschlesien.

Berlin, 11. Jan. Nach einer in der deutschen Presse widergegebenen Meldung des Matin aus Warschau soll die polnische Delegation in Oberschlesien durch Kabinettsbeschluß der Warschauer Regierung angewiesen worden sein, keiner Vereinbarung zuzustimmen, die der polnischen Regierung das Recht nehme, das deutsche Vermögen in Oberschlesien zu liquidieren. Sollte diese Nachricht zutreffen, so würden die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen in ein kritisches Stadium treten, denn Deutschland dürfte nicht in der Lage sein, einen Vertrag abzuschließen, der Polen das von ihm beanspruchte Liquidationsrecht einräumt.

Simons in Oberschlesien.

Berlin, 12. Jan. Den Blättern zufolge hat Reichsminister a. D. Simons in Oberschlesien die Leitung der 12. Unterkommission der deutschen Delegation, die sich vorwiegend mit völkerrechtlichen Fragen befaßt, übernommen.

Treue Gesinnung der Rheinländer gegenüber dem deutschen Reich.

Darmstadt, 11. Jan. Gestern weilte der Staatssekretär für die besetzten rheinischen Gebiete beim Reichsministerium des Innern in Berlin, Dr. Brugger, hier zum Besuch der hessischen Regierung. Es fand eine Besprechung mit Mitgliedern des Gesamtministeriums unter Vorsitz des Staatspräsidenten statt. Daran schloß sich eine längere Aussprache mit Vertretern des besetzten hessischen Gebietes über verschiedene wichtige Tagesfragen. Es wurde dabei von neuem die erfreuliche Feststellung gemacht, daß die immer erneut einsetzenden Versuche, das besetzte Gebiet dem übrigen Deutschland zu entfremden, an der Gesinnung seiner Bewohner scheitern.

Das Zentrum und der Reichsschulgesetzentwurf.

Berlin, 12. Jan. Wie das „Tageblatt" aus Dresden meldet, erklärte der sächsische Zentrumsabgeordnete Heßlein, daß die Paragraphen des Reichsschulgesetzentwurfs, die die konfessionelle Schule betreffen, für das Zentrum unannehmbar seien. Wenn diese Paragraphen nicht beseitigt bezw. geändert würden, dann würde sich die Zentrumsfraktion des Reichstags genötigt sehen, einen Volksentscheid zu beantragen.

Zur Frage der Besoldung der Reichsbeamten.

Berlin, 11. Jan. Heute vormittag wurden die Verhandlungen über die Frage der Besoldung der Reichsbeamten und -Arbeiter fortgesetzt. Zunächst wurde die Frage der Belohnung der Arbeiter allgemein erörtert und es wurden Vergleiche gezogen zwischen den Löhnen der Industrie und der Eisenbahnverwaltung. Die Verhandlungen dauern noch an.

Diebstahl oder politischer Unfug?

Berlin, 12. Jan. In der Berliner Siegesallee sind in der letzten Nacht an fast allen Denkmälern Beschädigungen verübt worden. Vom Denkmal Friedrich Wilhelm I. wurden die beiden Broncekronen abgebrochen und entwendet. Am Denkmal Friedrichs des Großen ist der Marmorsockel beschädigt und aus der Broncekrone sind mehrere Zacken ausgebrochen.

Schiebungen mit Lebensmittelkarten.

Berlin, 12. Jan. Die Berliner Kriminalpolizei ist umfangreichen Lebensmittelschiebungen beim Schöneberger Magistrat auf die Spur gekommen. Ein Stadtsekretär und 4 Angestellte wurden verhaftet. Die jahrelangen Schiebungen haben den Schuldigen Millionen eingebracht.

Eine neue Hochschule.

Berlin, 11. Jan. Wie der „Berliner Lokalanzeiger" aus Halle erfährt, soll in Weimar eine Hochschule für Technik und Wissenschaft mit allen Rechten einer Universität, auch mit dem Promotionsrecht gegründet und noch in diesem Jahr eröffnet werden.

Protestkundgebung der Berliner Hausbesitzer.

Berlin, 9. Jan. Wie die Morgenblätter melden, fand gestern im Zirkus Busch unter Teilnahme von etwa 5000 Hausbesitzern eine Protestkundgebung der Hausbesitzer gegen die neuen Mietszuschläge statt. In einer Entschließung wurden die erhöhten Mietszuschläge für völlig unzureichend erklärt und die Forderung aufgestellt: Sofortige Neuprüfung der Höchstmietenzuschläge und entsprechende Mietsteigerung bei jeder weiteren Erhöhung der Abgaben. Die neuen Mietszuschläge sollen spätestens bis zum 1. April in Wirksamkeit treten. Geschieht dies nicht, dann werden die Berliner Hausbesitzer zum Streik greifen und die Zahlung sämtlicher Abgaben einstellen.

Betriebseinstellung des Düsseldorfer Elektrizitätswerks.

Berlin, 12. Jan. Nach einer Meldung aus Düsseldorf hat das dortige städtische Elektrizitätswerk wegen Kohlenmangels, der auf vollständige Verstopfung der Bahnhöfe zurückzuführen ist, die Kraftversorgung an die Industrie eingestellt. Nur die lebenswichtigen Betriebe sollen noch mit Strom versorgt werden. Die Nichtversorgung wird einstweilen noch aufrecht erhalten.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 12. Januar 1922.

Laufende Teuerungszuschüsse.

Von Seiten der Bezirksstelle Calw der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge geht uns nachfolgende Nachricht zu: Zur Behebung der in den Kreisen der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Altrentner herrschenden Notlage wird vom Reich für die Zeit vom 1. Oktober 1921 bis 31. März 1922 eine Milliarde Mark zur Verfügung gestellt, von der rund 800 Millionen Mark für die Gewährung laufender Teuerungszuschüsse bestimmt sind. Wegen der großen finanziellen Not des Reichs und der großen Zahl der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen können die Hilfsmaßnahmen des Reichs nur denen zugute kommen, die im wesentlichen auf die Rente angewiesen und nicht in der Lage sind, sich ein entsprechendes Einkommen durch Verwertung ihrer Arbeitskraft zu sichern. Von der Gewährung der Teuerungszuschüsse sind demnach ausgeschlossen: a) Beschädigte, deren Erwerbsfähigkeit um weniger als 50 v. H. gemindert ist. b) Personen, die unabhängig von Dienstbeschädigung lediglich auf Grund ihrer Militärdienstzeit versorgt sind (Kapitulanten); c) Berufsoffiziere, Deckoffiziere und Beamte der Wehrmacht sowie deren Hinterbliebene, die nach den vor dem Reichsversorgungsgesetz ergangenen Militärversorgungsgesetzen versorgt sind. Ferner kommen für die Gewährung von Teuerungszuschüssen nicht in Betracht: Kriegsbeschädigte, Hinterbliebene und Altrentner, die im Erwerbsleben stehen oder sonst neben der Rente ein entsprechendes Einkommen, z. B. aus Kapitalzinsen, Pensionen usw. haben. Als im Erwerbsleben stehend wird derjenige angesehen, dessen regelmäßiger Arbeitsverdienst oder dessen sonstiges Einkommen einschließlich Erwerbslosenunterstützung, Krankengeld usw. die jeweiligen Höchstsätze der Erwerbslosenunterstützung mindestens um ein Drittel übersteigt. Personen in selbständigen Berufen, z. B. Kaufleute, Handwerker, Landwirte — auch mit kleinem Grundbesitz — werden die erhöhte Teuerung im Regelfall ohne besondere Zuschüsse auszugleichen vermögen.

Es erhält, rückwirkend vom 1. Oktober 1921 ab monatlich, wenn die obigen Voraussetzungen erfüllt sind: **jeder Schwerbeschädigte,** dessen Erwerbsfähigkeit höchstens um 80 v. H. gemindert ist, 90 M., dessen Erwerbsfähigkeit um mehr als 80 v. H. gemindert ist, 130 M. daneben, wenn er für Kinder (§ 30 RVG.) zu sorgen hat, für jedes Kind 30 M.; **jede Witwe,** die erwerbsunfähig im Sinne des § 37 RVG. oder nach § 37 Abs. 2 einer erwerbsunfähigen Witwe gleichgestellt ist, 80 M.; **jede vaterlose Waise** 40 M.; **jede elternlose Waise** 50 M.; **jeder Elternteil** 50 M. Die Teuerungszuschüsse werden durch die für den Wohnsitz des Empfangsberechtigten zuständige Bezirksfürsorgestelle festgestellt. Soweit auf Grund eines früheren Erlasses durch die Post oder die Bezirksfürsorgestelle Zahlungen für die gleiche Zeit erfolgt sind, werden sie angerechnet.

Zur Gewerbesteuer-Reform.

Der sogenannte Referentenentwurf des Finanzministeriums über ein Gesetz betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer liegt gegenwärtig den verschiedentlich daran interessierten Verbänden zur Aeußerung vor. Welche Form der Entwurf schließlich im Staatsministerium erhalten wird, bis er an den Landtag kommt, ist noch unbestimmt. Fallen wird die bisherige Art der Veranlagung zur Gewerbesteuer. An ihre Stelle tritt die Veranlagung nach dem für die Einkommen- bezw. Körperschaftssteuer festgestellten gewerblichen Reinertrag. Die „Württ. Industrie", das Organ des Verbands württ. Industrieller, sieht eine Lücke des Entwurfs darin, daß er keine Bestimmungen über eine Höchstgrenze des Steuersatzes enthält, daß die neue Veranlagung zu Ungleichheiten durch die verschiedene Höhe der Gemeindezuschläge und zu einer Erhöhung der Gewerbesteuerkapitalien führen wird. Die Organisationen haben ihre vorläufige Stellungnahme zu dem Entwurf dem Finanzministerium unterbreitet.

Die Neubauten im Jahr 1921.

Nach einer Zusammenstellung der im Bautennachweis der „Bauwelt" (Berlin) veröffentlichten Neubauten sind im vergangenen Jahr im Reich 58 715 Neubauten errichtet worden. Einen wesentlichen Anteil daran hat das Industriegebiet Rheinland-Westfalen durch Bergarbeitersiedelungen, Werkswohnungen und Industrieneubauten. Der Zuwachs an Wohnhäusern im besetzten Gebiet überschreitet infolge der Anforderungen der Besatzungstruppen erheblich den Durchschnitt. Dagegen tritt der großstädtische Miethausbau bis auf die Ausfüllung von Baulücken in den Innenstätten durch Geschäftshäuser völlig in den Hintergrund. Die Gewinnung von Wohnraum durch Aufbau von Stockwerken hat im verflossenen Jahr einen noch nie dagewesenen Umfang erreicht.

Dirigenten-Honorare.

Der im November v. Js. gegründete Württ. Chorleiterverband hat beschlossen, ab 1. Jan. folgende Gehaltsansprüche (Mindestsätze) im Monat bei wöchentlich einem Uebungsabend von zweistündiger Dauer zu stellen. Bis 30 Sänger 125 M, 30—60 Sänger 175 M, 60—100 Sänger 225 M, 100—150 Sänger 275 M, 150—200 Sänger 350 M, Fahrten nach auswärts nicht inbegriffen. Der Chorleiter ist verpflichtet, vier Aufführungen im Jahr ohne besondere Entschädigung zu leiten, hat aber Anspruch auf 5 Wochen Sommerferien.

---

32) # Im Hause des Kommerzienrates.

Roman von E. Marlitt.

Eine gerechte Erbitterung quoll fast unbezwingbar in Käthe empor, — aber sie beherrschte sich. „Ich bringe den Ring," sagte sie kurz und kalt.

„Gib her!" Floras Züge glätteten sich, sie nahm hastig den kleinen Reif von der hingehaltenen Handfläche und steckte ihn an den Finger. „Ich bin sehr froh, daß er wieder da ist, der Aussteiger. Es ist ein so fatales Anzeichen —"

„Du willst in dem Falle doch nicht von einem bösen Omen sprechen?" Dem jungen Mädchen versagte fast die Stimme angesichts dieser bodenlosen Dreistigkeit.

„Ei warum denn nicht? — Glaubst du denn, Leute von Geist mußten notwendig frei von Aberglauben sein?" Sie sah die Schwester so fest, so herausfordernd an, als wolle und werde sie mit diesem einen, durchdringenden und gebieterischen Blicke jedweden selbständigen Gedanken, ja jede unbequeme Rückerinnerung an das Vergangene in dem jugendlichen Mädchenkopfe niederzwingen. Aber sie stand vor einer unerbittlich Wahrhaftigen, der die Empörung das Blut heiß nach dem Kopfe trieb. „Du vergissest, daß du gestern abend nicht allein dort gestanden hast," sagte das junge Mädchen und deutete nach der Brücke.

Flora lachte zornig auf. „Das hat unsereins davon, wenn es sich solch ein Jüngstes nicht mindestens zehn Schritt vom Leibe hält. Habe ich nicht schon drinnen erklärt, daß der gestrige Auftritt im Walde mein ganzes Nervenleben so wahnsinnig aufgestürmt hatte, daß ich für das, was nachher geschehen ist, nicht verantwortlich gemacht werden dürfe? Meine sehr liebe Käthe, du willst mir in deiner unerschöpflichen Weisheit sagen, daß sich an meinen Verlobungsring überhaupt kein Omen mehr knüpfen könne, weil — nun, weil er da drüben im Flusse liege, gelt, Schatz?" — Sie lachte abermals kurz auf. — „Wie, wenn ich ihn nun nicht weggeworfen hätte, hier sitzt er ja." — sie drehte den Reif spielend am Finger — „nachdem er vorhin wirklich Miene gemacht hat, mich freiwillig zu verlassen —"

„Weil er dir zu weit ist. Du hast schlankere Finger als deine verstorbene Mutter," fiel Käthe unerbittlich ein; sie bebte am ganzen Körper vor Entrüstung.

Flora aber fuhr mit einer Gebärde empor, als wolle sie mit den Händen nach ihr stoßen. „Natter du!" murmelte sie ergrimmt. „Ich habe auf den ersten Blick hin gewußt, daß deine bäuerisch plumpe Gestalt einen widerwärtigen Schatten auf meinen Lebensweg werfen würde. Wie kannst du dich unterstehen, mir nachzuspüren, meinem Tun und Lassen wie ein Spion nachzuschleichen? Nun ja, du hast recht, mein Verlobungsring liegt dort im Flusse. Ich habe ihn von mir geworfen in einem Anfall höchster Verzweiflung, mit dem Gefühl unaussprechlichen Ekels vor dem Leben der Armseligkeit an Brucks Seite. Mädchen deines Schlages werden das freilich nicht begreifen. Ihr wählt euch den Mann, je nachdem er sein Auskommen, eine einnehmende Gestalt und — einen hübschen Bart hat, und ist das ‚Ja' einmal gesprochen, dann geht ihr mit ihm durch dick und dünn, und das ist ja auch ganz brav. Solche Mädchen werden rechtschaffene Mütter wohlerzogener Söhne; sie hocken im heimischen Neste und schließen furchtsam und demütig die Augen, wenn ein Adler vor ihnen in die schwindelnde Höhe steigt. Zu einem solchen Adler aber geselle ich mich. Da, wohin er sich versteigt, weht meine Lebensluft; ich halte mich an seiner Seite, ich jauchze ihm zu und ermutige ihn in seinem stolzen Fluge —"

„Um ihn, wenn ein heimtückischer Schuß seine Flügel lähmt, für eine Krähe zu erklären und ihn feige zu verlassen," fiel Käthe ein. „Und wenn du noch gegangen wärest, verstohlen und schweigend, wie es doch sonst die Art der Treulosigkeit ist, aber du hast erst noch dem bittersten Hasse Luft gemacht, hast dich an dieser Stelle für die Verratene, Betrogene erklärt, und jetzt stehst du wieder auf dem mißachteten Boden —"

„Als Brucks verspottete Braut, die erst einem schweren Irrtume verfallen mußte, bis sie die ganze Größe des ihr bestimmten Glückes einzusehen vermochte," ergänzte Flora mit triumphierendem Hohne. Sie maß die Schwester von unten bis oben mit einem boshaft funkelnden Blicke. „Schau, du kannst ja auch ganz allerliebst impertinent sein, Kleine! Ich bin förmlich überrascht von der hübschen Wendung, die du vorhin meinem Gleichnisse gegeben hast. . . Hätte ich gestern von abtrünniger Freundschaft gesprochen, dann hättest du recht, dich über meine plötzliche innere Wandlung zu beklagen und sie für Komödie zu halten, denn aus Freundschaft wird niemals Liebesleidenschaft, wohl aber liegen Haß und Liebe in der Menschenseele eng zusammen; sie entzünden sich aneinander, und dem glühend gezeigten Hasse liegt oft ein Uebermaß von Liebe zugrunde."

„Und nun laß dir sagen: Nie habe ich Bruck leidenschaftlicher, hingebender geliebt, als seit ich weiß, daß er wie ein Märtyrer gelitten, wie ein Held geschwiegen hat, seit ich mir sagen muß, daß ich ihn tödlich gekränkt habe, aber auch noch nie" — sie erfaßte plötzlich Käthes Hand und zog sie an sich, und die schmalen Finger, die sich um das warme, blühende Fleisch des jungen Mädchens klammerten, waren kühl wie der Zugwind, der jetzt vom Wasser herkam — „noch nie," flüsterte sie Käthe ins Ohr, „war ich so glühend eifersüchtig. Merke dir das, mein Kind! . . . Hier ist mein Revier. Und wenn mir auch nichts ferner liegt, als dich für gefährlich zu halten — so bin ich doch nicht gewohnt, irgendein Menschenkind neben mir zu dulden, das so absichtlich die Angenehme spielt. Kommen und Gehen in diesem Hause gefällt mir nicht. Du wirst das in Zukunft bleiben lassen — verstanden, Schatz?"

Das hieß deutlich und energisch gesprochen, und nun faltete sie ihre rauschende Schleppe zusammen und schritt so eilig dem

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Stellungnahme des württ. Eisenbahnbeirats zu der bevorstehenden Erhöhung der Gütertarife.

Am 4. Januar fand im Sitzungssaal der Eisenbahn-Generaldirektion Stuttgart unter dem Vorsitz des Präsidenten der Eisenbahn-Generaldirektion eine Sitzung des Beirats der Deutschen Reichsbahn, Bezirk Württemberg, statt, in der nach der Wahl des ständigen Ausschusses des Beirats über die auf 1. Februar 1922 in Aussicht genommene weitere Erhöhung der Güter- und Tiertarife, sowie über die Aufhebung der Liste A und des Verzeichnisses II des Deutschen Eisenbahn-Gütertarifs Teil I, Abt. B verhandelt wurde. Nach der Vorlage der Deutschen Reichsbahn, die als Grundlage der Verhandlungen diente und zu der vom Vorsitzenden und von Vertretern der Eisenbahn-Generaldirektion noch weitere Erläuterungen gegeben wurden, wird sich der Fehlbetrag der Deutschen Reichsbahn im Rechnungsjahr 1921 von 8605 auf 10 855 Millionen Mark erhöhen. Für 1922 wäre mit einem Fehlbetrag von 12 200 Millionen Mark zu rechnen. Mindestens dieser für 1922 vorgesehene Betrag soll durch die Tariferhöhungen beseitigt, aber auch der Fehlbetrag für 1921 soll möglichst eingeschränkt werden. Die Fehlbeträge sind neben einem in der allgemein-wirtschaftlichen Lage begründeten Verkehrsrückgang gegenüber der Friedenszeit in der starken Steigerung aller Ausgaben begründet. Dabei wurde darauf hingewiesen, daß das Verhältnis der Aufwendungen für persönliche Zwecke zu denjenigen für sachliche Ausgaben seit 1913 sich völlig verschoben hat. Während nämlich 1913 im Reichsgebiet die persönlichen Ausgaben 60,87 % der Betriebsausgaben betrugen, die sächlichen dagegen 39,13 %, beträgt das Verhältnis nach dem Haushalt 1921 für persönliche Ausgaben 52,7 Proz., für sächliche 47,3 Proz. Im Jahr 1922 werden auf persönliche Ausgaben 47 Proz., auf sachliche 53 Proz. entfallen. Im einzelnen ist festgestellt, daß die Dienstbezüge der Beamten am 1. Oktober 1921 gegenüber 1. August 1914 in der höchsten Klasse das 4,95fache, in der niedersten das 13,81fache betrugen, während die Preise im Dezember 1921 gegenüber dem Jahr 1913 beispielsweise betrugen für 1 Tonne Stückkohlen das 48fache, 1 Tonne Schienen das 37fache, 100 Klg. Petroleum das 54fache, 1 Tonne Stabeisen das 64fache. Zur Deckung des Fehlbetrags ist eine rund 33⅓prozentige Erhöhung der Güter- und Tiertarife erforderlich, die in der Weise in den bestehenden Tarif eingearbeitet wurde, daß im Güterverkehr zur Verminderung der etwas zu groß gewordenen Spannung zwischen den Sätzen der Güterklassen die bisher stärker herangezogenen Stückgut- und höheren Wagenladungsklassen auf mittlere Entfernungen bis 500 Kilometer nur mit 26—31 Proz., die bisher mehr geschonten niedrigen Wagenladungsklassen dagegen mit 32—38 Proz. belastet. Hiedurch soll den in Württemberg geäußerten Wünschen um Begünstigung der von den großen Rohstoff- und Absatzgebieten weit abgelegenen Landesteile Rechnung getragen werden. Der Beirat erörterte die Darlegungen über die Finanzlage und insbesondere auch die Möglichkeiten von Ersparnissen auf dem Gebiet des Personalwesens wie bei den sachlichen Kosten. Zum Schluß wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Der Beirat der Deutschen Reichsbahn, Bezirk Stuttgart, spricht bezüglich der Erhöhung der Güter- und Tiertarife sein Bedauern darüber aus, daß schon wieder die Tarife eine solch erhebliche, in die wirtschaftliche Lage, namentlich Süddeutschlands tief einschneidende Erhöhung erfahren sollen. Der Beirat ist in seiner Mehrheit der Ansicht, daß bei der Beschleunigung, die bei Durchführung der Vorlage erforderlich ist, es nicht mehr möglich ist, Aenderungsvorschläge zu machen. Wenn der Beirat der Vorlage seine Zustimmung erteilt, so kann dies nur geschehen in der Erwartung, daß nunmehr bei der Leitung der Reichseisenbahnen ernste Schritte zur Verbesserung der Finanzlage eingeleitet, durchgeführt und damit weitere Tariferhöhungen nicht mehr erscheinen werden." — Der Aufhebung der Liste A und des Verzeichnisses II im deutschen Eisenbahn-Gütertarif Teil I, Abt B wurde zugestimmt.

Sozialdemokratische Anfrage über Arbeiterverkehr auf der Eisenbahn.

Abg. Pflüger (Soz.) hat anläßlich der auf 1. Februar bevorstehenden Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise um 75 Prozent eine Anfrage an das Staatsministerium gerichtet, ob es bereit sei, beim Reichsverkehrsministerium dahin zu wirken, daß 1) eine weitere Verteuerung des Arbeiterverkehrs unterbleibt, 2) Arbeiterfahrkarten für täglich 2-malige Benützung an Werktagen, sowie Teilfahrkarten mit drei- und viertägiger Gültigkeit wieder eingeführt, 3) die Vergünstigung der Schüler in Form von Schülerkarten in geeigneter Weise auch den Lehrlingen zuteil werden? Der Fragesteller begnügt sich mit einer schriftlichen Antwort.

Kleine politische Anfrage.

(SCB.) **Stuttgart**, 11. Jan. Die Abgg. Heymann und Nesper (Soz.) haben im Landtag eine Kleine Anfrage eingebracht, in der es u. a. heißt: Ist dem Minister des Kirchen- und Schulwesens bekannt, daß über die Gründe, aus denen Deutschlands Niederlage im Weltkrieg erfolgte, im Volk weitgehend unklare und direkt falsche Vorstellungen verbreitet sind? Ist ihm ferner bekannt, daß diese Unkenntnis von verschiedenen Seiten intendenziöser Weise zur Beschimpfung und Verdächtigung des Volksstaates, seiner demokratischen Einrichtungen und seiner führenden Persönlichkeiten ausgenutzt wird. Ist der Minister bereit, diesem Zustand durch Förderung sachlicher und wahrheitsgetreuer Aufklärung über die geschichtlichen Vorgänge, namentlich auch im Rahmen des geschichtlichen und staatsbürgerlichen Unterrichts in den Schulen aller Art entgegenzuwirken? Ist er bereit, die Schrift des Reichsministers des Innern Dr. Köster „Konnten wir im Herbst 1918 weiterkämpfen?" dabei in angemessener Weise zu verwenden?

Unentgeltliche Auskunft über Auslandsfragen.

Das Deutsche Ausland-Institut Stuttgart wird als gemeinnützige Anstalt auch weiterhin unentgeltlich über alle Fragen des Auslands Auskunft erteilen, Auswanderer beraten, über deutsche Zeitungen, Schulen, Kirchen, Vereine, Firmen, Geschäfte, Vertretungen und Einzelpersonen Auskunft geben und nach Maßgabe der vorhandenen Nachfrage auch Stellen vermitteln. Die Auskünfte werden auch weiterhin kostenlos an jedermann gegen Rückporto erteilt.

Zuckerschiebung.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Mit einem typischen Fall von Kettenhandel mit Zucker hatte sich in letzter Zeit das Landespolizeiamt, Abteilung Wucheramt, zu befassen. Die Firma Wilhelm Bräuning in Tübingen hat einen ihr im November 1921 von der Zuckerfabrik Stuttgart zugewiesenen Wagen mit 10 000 Klg. Kristallzucker, den sie um 75 000 M. erwarb, trotz der in Württemberg herrschenden Zuckerknappheit durch Vermittlung eines Maklers in Augsburg, der hiefür eine Vermittlungsprovision von 1000 M. erhielt, an die Firma Silas Meyer Söhne in Freiburg zum Preis von 95 000 Mark weiterverkauft. Meyer Söhne verkauften den Zucker, der auf ihre Veranlassung von der Firma Bräuning nach der Station Oberkirch in Baden gesandt wurde, an den Kaufmann Samuel Wertheimer in Kippenheim um 114 000 M. Dieser schob den Zucker zum Preis von 117 000 M. weiter an den Lagerhalter Ludwig Büchele in Oberkirch, der den Wagen endlich entlud und den Inhalt zentnerweise — angeblich zum Preis von 11.80 M. das Kilo — an Ladengeschäfte weiterverkaufte. Die Beteiligten sehen ihrer Bestrafung wegen Kettenhandels und Preistreiberei entgegen.

(SCB.) **Neuenbürg**, 11. Jan. Infolge des niedergegangenen Regens sind die Schneemassen über Nacht verschwunden. Das befürchtete Hochwasser blieb aus, da das aufgeweichte Erdreich die Feuchtigkeit aufgenommen hat. Die Enz ist leicht angeschwollen, die Wassernot vorerst behoben.

(SCB.) **Salzstetten**, OA. Horb, 10. Jan. Am Erscheinungsfest abend spielte das Messer bei zwei jugendlichen Brüdern, ob im Scherz oder im Ernst bleibe dahingestellt, eine Rolle. Dabei wurde der ältere von dem 15jährigen Bruder am Arm so schwer verletzt, daß seine Verbringung in das Nagolder Krankenhaus nötig wurde, worin er kurz nach der Einlieferung an seiner schweren Verwundung starb.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

* Der Dollar steht heute auf 176.75 M.

Das Hartgeld.

Die Ausprägung von Hartgeld zum Ersatz des Papiergeldes ist, wie wir bereits mitteilten, von der Reichsregierung beabsichtigt. Es sollen im Frühjahr dieses Jahres Münzen zum Werte von 1, 2 und 5 Mark aus Kupfer hergestellt werden, die eine Aluminiumlegierung erhalten sollen. Auf der Rückseite wird der neue Reichsadler angebracht, während die Vorderseite eine lateinische Inschrift tragen soll. Das 5 Markstück wird etwa so groß wie das frühere Dreimarkstück, während die Ein- und Zweimarkstücke etwas größer wie die ehemaligen Geldstücke sein werden. Der Metallwert dieser neuen Geldstücke wird natürlich ganz erheblich geringer sein als der Münzwert. Das ist sehr zweckmäßig, denn sonst würde durch die überaus törichte Hamsterei von Geldstücken die Ausprägung dieser neuen Münzen ihren Zweck verfehlen. Die bisher im Umlauf befindlichen Papierscheine sollen nur allmählich aus dem Verkehr gezogen werden, um nicht einen Mangel an Zahlungsmittel eintreten zu lassen.

Börsenbericht.

(SCB.) **Stuttgart**, 10. Jan. Die Tendenz an der heutigen Börse war geteilt; nach der einen Seite zeigte sie Haussestimmung, nach der anderen überwogen die Abgaben. Fest war der Bankenmarkt: Hypothekenbank plus 15 Proz., Bankanstalt min. 20 Proz., aber bei flottem Geschäft, Textilaktien hatten vorwiegend unter Angebot zu leiden: Kolb u. Schüle min. 110 Proz., Filzfabrik min. 100 Proz., Eßlingen min. 49 Proz., dagegen Unterhausen plus 120 Proz. und Kattun plus 50 Proz. Die Nachfrage nach Brauereiaktien war gering, doch zeigte sich auch kein wesentliches Angebot: Rettenmeyer-Tivoli min. 25 Proz. Englischer Garten min. 5 Proz., Zahn min. 20 Proz. Von Metallwerten erfreuten sich Tuttlingen (plus 110 Proz.) und Junghans (plus 20 Proz.) regen Interesses. Unter den Maschinenpapieren hatten Daimler (plus 24 Proz.) die Vorhand; dagegen waren Eßlinger Maschinen (min. 65 Proz.) vernachläßigt. Neckarsulm profitierten 49 Proz. Aus den sonstigen Umsatzgebieten sind hervorzuheben: Transportversicherung min. 300 Proz., Stuttgarter Zucker plus 15 Proz., Salzwerk Heilbronn plus 30 Proz., Hohner-Trossingen min. 40 Proz. Im Freiverkehr war die Grundtendenz schwach bei ziemlich kleinem Geschäft.

Märkte.

Vieh.

(SCB.) **Stuttgart**, 10. Jan. Dem Dienstagmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 111 Ochsen, 23 Bullen, 200 Jungbullen, 141 Jungrinder, 306 Kühe, 438 Kälber und 305 Schweine. Erlöst wurden aus 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1) 900—980, 2) 700 bis 800; Bullen 1) 850—920, 2) 700—820, Jungrinder 1) 980 bis 1080, 2) 760—880, Kühe 1) 700—840, 2) 500—630, 3) 350—450, Kälber 1) 1280—1350, 2) 1180—1260, 3) 1080 bis 1150, Schweine 1) 1600—1700, 2) 1500—1590, 3) 1200 bis 1400 M. Verlauf des Marktes: Großvieh und Kälber lebhaft, Schweine mäßig.

Literatur.

„Oberdeutschland", eine Monatsschrift für jeden Deutschen. Verlag „Oberdeutschland", Strecker u. Schröder, G. m. b. H., Stuttgart. Mit dem Januarheft beginnt das zweite Vierteljahr des 3. Jahrgangs dieser süddeutschen Monatsschrift. Das neue Heft zeichnet sich an textlichen und bildlichen Darbietungen wieder durch Reichhaltigkeit und erlesenen Inhalt besonders aus. Aus der Fülle der reich bebilderten Beiträge erwähnen wir: Jahreswende; Hofrat Prof. Dr. Eugen Schwiedland-Wien, Das Unternehmertum; Prof. Wilh. Weigand-München, Karl Haider; Auguste Supper, Eduard Eggert zum 70. Geburtstag; Otto Weiner, Büsingen im Rhein; Studiendirektor Dr. Herm. Binder, Ein ungedruckter Brief Theodor Storms an Eduard Mörike; Friedrich Donauer-Luzern, Das Pesthaus (Novelle); Eugen Kalkschmidt-München, Ein Parazelsus-Roman; Pfarrer Dr. Gust. Bossert, Eduard Bossert zur Ehrenrettung; cand. phil. Oskar Jancke-München, Gegen den offenen Brief des Dr. Frank Thieß an Geh. Rat Roethe; Dr. Th. Heuß, Die Volksversammlung; Ueber Bücher und Dichter: Lic. K. Bauer, Schleiermachers Weg zur Ehe; R. Kapff, ein Liederbuch aus Schwaben; Tagebuch: Schriftstellerhonorare; Journalistische Vorbilder; Der lächelnde Augur, Der „Marquis de M.-S.". Gedichte sind von Eduard Lieb und Schnellbach veröffentlicht.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Hause zu, als wolle sie jede Erwiderung abschneiden — ein ganz überflüssiges Manöver, denn das junge Mädchen hatte die blaßgewordenen Lippen fest geschlossen. Auf ein solch gerüttelt volles Maß des Uebermutes, der Willkür und der beispiellosesten Doppelzüngigkeit hatte die ehrliche, unverdorbene Jugend keine Antwort.

18.

Es war im Mai. Die Bäume hatten bereits ihren Blütenschnee wieder von sich geschüttelt, und der prachtvolle krokusbesäumte Hyazinthenflor, der sich, Aufsehen erregend, über den weiten Rasenplatz vor der Villa Baumgarten hingebreitet hatte, war längst verblüht. Dafür färbten sich die Dolden der Fliederbüsche weiß und lila, und das glänzende Kettengeschmeide des Goldregens schaukelte halbentfaltet an den Zweigen.

Das Fremdenzimmer stand wieder leer. Henriette war längst in die Villa übergesiedelt; sie hatte sich scheinbar wieder erholt, ja, es schien sogar ein Stillstand in ihrer Krankheit eingetreten zu sein, und diese Wohltat schrieb die Tante Diakonus einzig und allein Käthes Pflege zu. Die beiden Schwestern führten im ersten Stockwerk ein reiches, abgeschlossenes Zusammenleben, das einen wunderbaren Reiz hatte, seit der neue Flügel in Käthes Zimmer stand. Aber nicht allein die Pflege der Schwester, auch der intime Verkehr mit der Tante hatte günstig auf Henriette eingewirkt; sie war in dem einfachen, gemütlichen Fremdenzimmer anders geworden in ihren Lebensansichten und Lebensgewohnheiten — die Stille eines zurückgezogenen Lebens, die sie früher wie ein Gespenst geflohen, heimelte sie jetzt an, und sie blieb ruhig und wunschlos, mochte auch unter ihren Füßen der Gesellschaftstrubel noch so geräuschvoll werden.

Das Haus des Kommerzienrates aber war nie geselliger gewesen als gerade jetzt, nachdem sein Besitzer geadelt worden. Es fanden sich manche neue, sehr willkommene Elemente ein, denen zu Ehren verschiedene Festlichkeiten veranstaltet werden mußten, und darin waren die Erfindungsgabe der Präsidentin und die Börse des Kommerzienrates unerschöpflich. Der Mann hatte ein wunderbares Glück. Nie hörte man von einem Verluste, von einem Mißlingen; wohin die Wünschelrute seines Geschäftsgenies traf, da sprudelte die Goldquelle — man schätzte ihn nach Millionen. Und er verstand es, wie selten ein Glückskind, den neuen Glanz der Auszeichnung vor so vielen anderen Erdgeborenen zu tragen, ihn interessant und zum nie versiegenden Gesprächsthema für hoch und niedrig zu machen. Der Spazierweg vor der Villa Baumgarten war beliebt geworden: man zeigte die herrliche Besitzung, die sich Tag für Tag verschönerte, den Fremden.

Es wurde fortwährend gebaut; ganze Strecken des Parkes waren deshalb kaum mehr zu begehen. Man schritt an aufgetürmten Quadern und schneeweißen Marmorblöcken hin, die beim Bau und der Einrichtung neuer Pferdeställe verwendet wurden. Große Berge ausgegrabenen Erdreichs versperrten die Wege — für den sehr umfangreichen See, dem diese Massen Platz machen sollten, war der Boden nicht günstig; er und das Palmenhaus, eine beabsichtigte Merkwürdigkeit für die Residenz, verschlangen Unsummen. Zu alledem erschien eines Tages auch noch eine Anzahl Bauhandwerker und machte sich an einem hübschen, großen Gartenhaus zu schaffen, das bis dahin unbenutzt und verschlossen gestanden hatte. Das zierliche Haus erhielt einen eleganten Anbau; es wurden neue Fenster mit ungebrochenen Scheiben eingesetzt, und dann und wann zog der Kommerzienrat Tapetenproben oder Zeichnungen für die Täfelung des Fußbodens aus der Tasche und bat die Präsidentin, auszuwählen. Sie wurde zwar jedesmal sehr spitz und ungnädig, aber wählen mußte sie doch. Sie ignorierte aber den Neubau, trotz des beharrlich fortgesetzten und stets herüberklingenden Hammerns und Pochens, wie nur je die herrschsüchtige Gemahlin eines Regierenden ihren zukünftigen Witwensitz ignorieren kann.

Zwischen diesem Trubel, diesem hastigen Beginnen und Vollenden aber kam und ging der Kommerzienrat wie ein Zugvogel. Er verreiste sehr oft in Geschäften, aber nur noch für kurze Zeit, wie er manchmal sagte, dann wollte er sich ein schönes Rittergut kaufen und Landedelmann werden. Hatte er aber einmal „ein paar Erholungstage", dann war er sehr viel im ersten Stockwerk; den Nachmittagskaffe trank er regelmäßig droben, zum großen Aerger der Präsidentin, die dadurch ihr Lieblingsstündchen im Wintergarten verlor — sie war selbstverständlich viel zu aufmerksam, um den „lieben Moritz" bei der verdrießlichen Kranken und dem jungen Backfisch allein zu lassen, und brachte das Opfer, stets fast zugleich mit ihm zu erscheinen.

Käthe war das sehr erwünscht; sie empfand nun einmal eine unüberwindliche, beklemmende Scheu vor dem Schwager und Vormunde, seit er sich so wunderlich zuvorkommend und zärtlich ihr gegenüber und dabei so falsch, so heimtückisch bei äußerlich unveränderter Liebenswürdigkeit gegen die Präsidentin zeigte.

Sie war überhaupt ernster geworden; das sonnige Lächeln, das ihr erregbares, heiteres Temperament sonst so oft und rasch über ihre Züge hinfliegen ließ, zeigte sich nur selten. So recht herzensfreudig war sie nur noch im Hause am Flusse, und auch da nur in gewissen Stunden. Die Tante Diakonus unterrichtete nämlich seit langem eine Anzahl bedürftiger Kinder unentgeltlich im Nähen und Stricken — das geschah jahraus jahrein an den Mittwoch- und Sonnabendnachmittagen. In diesen kleinen Kreis hatte sich Käthe mit der freundlichen Bewilligung der alten Frau eingeschmuggelt. Der Umgang mit Kindern war ihr völlig neu und machte Saiten in ihrer Seele erklingen, die sie bis dahin nicht geahnt hatte. —

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Stadtgemeinde Calw.

Verhalten bei Gasausströmungen und Störungen im Gasbezug.

In jedem Fall wo Gasgeruch wahrgenommen wird, ist die allergrößte Vorsicht geboten; man rufe sofort einen sachverständigen Installateur oder das städt. Gaswerk.

Unter allen Umständen ist Licht und Feuer fernzuhalten. Wenn eine Leitung im Innern des Hauses undicht ist, ist sofort der vor dem Gasmesser befindliche Haupthahn, bezw. der meist im Erdgeschoß für das ganze Haus eingebaute Hauptabsperrhahnen zu schließen. Bis zum Eintreffen sachverständiger Hilfe sorge man für ausgiebige Durchlüftung aller Räume in denen sich Gasgeruch bemerkbar macht, indem man Türen und Fenster (namentlich auch die oberen Flügel) öffnet.

Das Aufsuchen undichter Stellen an der Gasleitung mittelst Licht ist mit der größten Gefahr verbunden und streng verboten.

Bei Störungen im Gasbezug, die auf die Zuleitung des Gases oder den Gasmesser zurückzuführen sind, unterlasse man es, selbst Versuche zur Abhilfe zu machen. Derartige Störungen sind vielmehr unverzüglich dem städtischen Gaswerk anzumelden (Fernsprecher Nr. 82).

Calw, den 10. Januar 1922.

Stadtschultheißenamt: Göhner

Für sofort oder 1. Febr. tüchtiges, selbständiges

Mädchen

bei guter Bezahlung nach Stuttgart gesucht.

Zu erfragen bei

Frau Wochele, Lederhdlg.

Schreinermeister!!

Bin tausend Abnehmer gutgearbeiteter Speise- und Herrenzimmer bei sofortiger Kasse.

Angebote unter S. P. 7 an die Gesch. dieses Blattes.

Schöne, halbgewachsene

Hasen

sind zu verkaufen

Metzgergasse 318.

Zur Haarpflege

empfiehlt feinstes

Brennessel-Haarwasser

Birken-Haarwasser.

K. Otto Vinçon, Calw.

Suche zum sofortigen Eintritt ein

Mädchen

nicht unter 16 Jahren für die Landwirtschaft.

Wer sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mädchen-Gesuch.

Ein ordentliches

Mädchen

nicht unter 17 Jahren kann bis Frühjahr eintreten. Familienanschluß.

J. Beck, zu d. 3 Königen

Heimsheim OA. Leonberg

Ein tüchtiges

Mädchen

das kochen kann, wird bei hohem Lohn gesucht. Zweites Mädchen vorhanden.

Frau Zeitungsbesitzer

Eleon. Bode, Pforzheim

Enzstraße 23.

Althengstett.

Einen schönen, wüchsigen

Stier

7 Monate alt verkauft

Eugen Fischer.

Turnverein Calw

Am kommenden Samstag, den 14. Januar, findet im **Gasthof zum „Badischen Hof"** die

Weihnachtsfeier

m. turnerisch. Aufführungen und Tanzunterhaltung statt.

Beginn 7 Uhr. — Saalöffnung punkt 7 Uhr.

Wir laden die Mitglieder unseres Vereins und seiner Spielabteilung mit ihren nächsten Angehörigen freundlichst hiezu ein. Personen, die Mitglieder sein könnten, haben keinen Zutritt. Am Saaleingang findet Kontrolle statt. Das Belegen von Plätzen ist nur für Familienangehörige gestattet.

Der Turnrat.

Zu verkaufen 2 Paar

Kinderstiefel

für 12—15 jährigen, ein

Kinderschlitten

mit Lehne.

Bischoffstr. 453 II l.

Ich habe

15000 Mk.

auf 1. Sicherheit

auszuleihen.

Carl Reichert, Agenturgeschäft, Mittlere Brücke.

Forstamt Hirsau.

Reisig-Verkauf.

Am Montag, 16. Jan. 1922 nachmittags 3 Uhr im „Schwanen" in Hirsau aus Staatswald Lützenhardt Abt. 1 Brandhalde 4 Kohlmittel 6 Kohlteigle; 15 Hauwen; Altburgerberg Abt 4 Löffelschmiede, 6 Langewand, 7 Wandelgrund 9 Spindlershof 93 Reisschläge geschätzt zu 8700 Wellen (teilw. Stangenlose).

Oeffentl. Versteigerung.

Am Samstag, den 14. ds. Mts., vorm. 10 Uhr versteigere ich vor meiner Kanzlei, Salzgasse 62, gegen bare Bezahlung:

eine Partie Milchkannen, Feld-, u. Glas-Flaschen, sowie 2 Rucksäcke.

Gerichtsvollzieher d. Amtsgericht Calw: Ohngemach.

Geld

in jeder Höhe für alle Zwecke an jedermann geg. Ratenzahlungen durch

H. Nagl, Ravensburg, Kästletor. Für Antwort 2 Mark beilegen.

Oberreichenbach-Kapfenhardt.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 14. Jan. 1922 im Gasthaus zur „Traube" in Kapfenhardt stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Karl Burkhardt,
Sohn des Christian Burkhardt, Bauer in Kapfenhardt.

Christine Weber,
Tochter des Friedrich Weber, Holzhauer in Oberreichenbach.

Kirchgang 12 Uhr in Langenbrand.

Igelsloch-Beinberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 14. Jan. 1922 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Hirsch" in Igelsloch freundlichst einzuladen und bitten gleichzeitig, dies als jede persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Friedrich Burkhardt,
Sohn des † Fr. Burkhardt, Igelsloch.

Friedrike Kling,
Tochter des Adam Kling, Beinberg.

Kirchgang um ½12 Uhr in Igelsloch.

Sonder-Verkauf.

Ein Posten **Hemdenflanelle** kariert und gestreift, Meter nur **22⁰⁰**

Ein Posten **weiß Cretonne** ganz vorzügliche Ware, Meter nur **28⁰⁰**

Mich. Preslein
Pforzheim, Scheuern-Straße 3.

Am Sonntag, den 15. ds. Mts., findet im **Gasthaus zum „Waldhorn"** in Liebenzell große

Hunde-Schau

statt, wozu freundlichst einladen

mehrere Hundefreunde.

Wegen Verheiratung meines seitherigen Dienstmädchens suche ich zum 1. Februar in kleine Familie bei hohem Lohn und guter Behandlung ein

ordentliches, schon gedientes

Mädchen

das Kenntnisse im Kochen besitzt.

Frau Alfred Reclam, geb. Reichert, Nagold.

Großer Inventur-Ausverkauf

vom 7. bis 21. Januar!

Schlüpfer für Herren in marengo, Flauschware	**520.-**	**Kammgarn-Hosen** . . . . 220, 200, 160 und	**140.-**
Paletots für Herren in marengo für Frühjahr .	**200.-**	**Buxkin-Hosen** in Halbwolle . . . . . nur	**90.-**
Burschen-Ulster in grau, braun und marengo . .	**450.-**	**Englisch Lederhosen** . . . . . nur	**88.-**
Herren-Anzüge mit H'wollserge 600, 550 und	**520.-**	**Kniehosen** für 9 bis 12 Jahre . . . nur 60, 55 und	**50.-**
Burschen-Anzüge 580, 550, 520, 450 und	**420.-**	**Wind-Jacken** wasserdicht 220, in echt Zeltbahn . .	**320.-**

Konfirmanden-Anzüge in blau und marengo . . . . . 600, 580, 550, 520, 450 und **420.-**

Fabrikniederlage H. Kratzmüller, Pforzheim,

Leopoldstr. 7a, 1 Treppe **Leopoldstr. 7a, 1 Treppe.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw